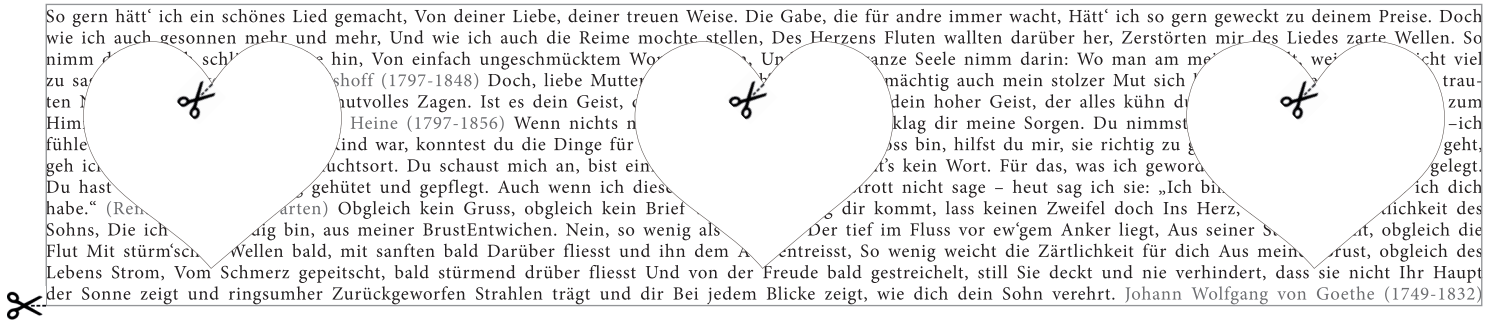
Vorlage Etikett



So gern hätt‘ ich ein schönes Lied gemacht, Von deiner Liebe, deiner treuen Weise. Die Gabe, die für andre immer wacht, Hätt‘ ich so gern geweckt zu deinem Preise. Doch wie ich auch gesonnen mehr und mehr, Und wie ich auch die Reime mochte stellen, Des Herzens Fluten wallten darüber her, Zerstörten mir des Liedes zarte Wellen. So nimm [illegible] hin, Von einfach ungeschmücktem Wo[illegible]. Un[illegible]anze Seele nimm darin: Wo man am me[illegible] wei[illegible]cht viel zu sa[illegible]shoff (1797-1848) Doch, liebe Mutte[illegible] mächtig auch mein stolzer Mut sich [illegible] trau- ten N[illegible]utvolles Zagen. Ist es dein Geist, [illegible] dein hoher Geist, der alles kühn d[illegible] zum Him[illegible] Heine (1797-1856) Wenn nichts n[illegible]klag dir meine Sorgen. Du nimmst[illegible] –ich fühle[illegible]ind war, konntest du die Dinge für[illegible]ss bin, hilfst du mir, sie richtig zu g[illegible] geht, geh ic[illegible]uchtsort. Du schaust mich an, bist ein[illegible]t's kein Wort. Für das, was ich geworo[illegible] gelegt. Du hast[illegible] gehütet und gepflegt. Auch wenn ich dies[illegible]trott nicht sage – heut sag ich sie: „Ich bi[illegible] ich dich habe.“ (Re[illegible]arten) Obgleich kein Gruss, obgleich kein Brief[illegible] dir kommt, lass keinen Zweifel doch Ins Herz, [illegible]ichkeit des Sohns, Die ich[illegible]ig bin, aus meiner BrustEntwichen. Nein, so wenig als[illegible] Der tief im Fluss vor ew‘gem Anker liegt, Aus seiner S[illegible]t, obgleich die Flut Mit stürm‘sch[illegible]Wellen bald, mit sanften bald Darüber fliesst und ihn dem A[illegible]entreisst, So wenig weicht die Zärtlichkeit für dich Aus mein[illegible]rust, obgleich des Lebens Strom, Vom Schmerz gepeitscht, bald stürmend drüber fliesst Und von der Freude bald gestreichelt, still Sie deckt und nie verhindert, dass sie nicht Ihr Haupt der Sonne zeigt und ringsumher Zurückgeworfen Strahlen trägt und dir Bei jedem Blicke zeigt, wie dich dein Sohn verehrt. Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)